Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 171 (1892)

Artikel: Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Juli 1890 bis Ende Juni 1891

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Witterung und Fruchtbarkeit vom Juli 1890 bis Ende Juni 1891.

Dieser Jahrgang zeichnete sich durch viele Niederschläge, wie durch einen langen, kalten, mit viel Nebel bezgleiteten Winter aus. — Das am 14. Juli 1890 eingetretene, heiß ersehnte Heuwetter dauerte nur bis am Nachmittag des 18. Darauf folgte bis am 24. vorwiegend trübes, mitunter auch regnerisches Wetter und den Schluß des Monats bildeten sonnige, warme Tage. Mit solchen begann auch der August; aber schon am Abend des 2. Tages trat Regen ein, und es herrschte dann dis aus Ende des Monats regnerische Witterung vor. Nur der 9. und 10. und die Tage vom 16.—19. mit ihrem schonen Emdwetter machten eine willsommene Ausuahme. Am 20. suchte ein Hagelwetter Urnäsch heim. Am 27. schüttelte ein Sturmwind Tausende von Zentnern unreises Ohft ab den Bäumen und die Regentage am Ende des Monats verursachten in manchen Gegenden, beschnders im Rheinthal, großen Basserischaden. Her trat nämlich am 30. der Khein aus seinen Usern, so daß höchst, Montslingen, Kriesern, Au, Widnau und Lustenau einige Tage unter Wasser kanken. — Der September dagegen hatte so schönen Witterung, wie wir sie in unserer Gegend in diesem Monat seit Jahren uicht mehr erlebt haben; nur lagerte sich an den Vormittagen meist ein leichter Nebel über unsern Fluren. — Das gute Vetter bielt noch die erste Höllste des Oktobers an. Dann aber trat abwechselnde Witterung ein; am 16.—18., 22.—25. und am 28. schneite es mitunter. In den Niederungen lag meist herbstlicher Nebel. — Der November ließ uns durch vermehrte Regentage, Schneesall am 10., stürmische Winde Winterlichen des Winters sichlen. — Im Dezember lagerte sich meist dichter Nebel über die schneedeelten Gestle. Die Kälte stieg dis auf 13 bis 14° Reaumir. Dagegen hatten wir wenig Schneesall. Es war ein ausgezeichnet trosener, kalter Monat.

bis 14° Reaumir. Dagegen hatten wir wenig Schneefall. Es war ein ansgezeichnet trockener, kalker Monat. Im Januar 1891 gab es bis am 24. nur wenige schone Tage; an den meisten siel entweder Schnee oder lag der Nebel und die Kälte stieg dis auf 160 R. Viele Seen waren eingefroren. Auf dem Zürckree blied die Schissfahrt vom 20. an 8 Wochen und auf dem Unterlee vom 19. an 104 Tage lang unterbrochen. Selbst aus warmen Ländern, wie Frankreich, Italien, Spanien und Portugal kamen Berichte von großer Kälte und Schneefall. Den Schluß des Monats hingegen bildeten sonnige und etwas wörmere Tage. Um 9. und am 23. Jenner wurden in mehreren Bemeinden Erderschültterungen verspürt. — Der Fe bruar hatte vell Sonnensschein und auf unsern Höhen wenig Rebel und nur am 4., 12., 13. und 14. siel Schnee. Bei der herrschenden Trockenheit und Kälte aber entfand flarfer Wassernangel; viele Brunnen gingen ab. Der Schluß des Monats brachte schon die Boten des Lenges: Wögel, Schmetterlinge und Friihlingsblümchen. Doch der Kenz erkgien noch nicht. War auch die Kälte gebrochen, so siele doch namentlich in der 2. hälte des Monats März dei stillungen die Vlosen, welche die Schuljugend zur Osterwontagsseier einzuladen hatten, in die wirbelnden Schneesstirme hinaus. Nebel und Keile sie Schuljugend zur Osterwontagsseier einzuladen hatten, in die wirbelinden Schneesstirme hinaus. Nebel und Keile begann, ließeh den enblichen Singug des Lenzes erwarten, sate sie stelle Normen Beigen wir bennen des Konnet Prii begann, ließeh den enblichen Singug des Lenzes konnats Mai ersfreuten uns mit Sonnenschein. Dazwischen des Wetter etwas besser wenig heitere Tage. Meist war der Hinder und Külte der Kendel die Erde ein, oder ergoß sich ver Regen, wie besonders am Aussaltstage; am Pfügsstest und kültste der Kendel die Erde ein, oder ergoß sich der Regen, wie besonders am Aussaltstage; am Pfügsstest und hillste der Kebel die Erde ein, oder ergoß sich verden Nacht richtete der Frost mandenorts Schaben an. Im Juni envlich machte die Fred ein, oder ergoß sich der e

Was nun die Fruchtbarkeit dieses Jahrganges anbetrifft, so war die Henernte von 1890 eine reiche, die Embernte aber siel wegen des regnerischen Sommers nicht ergiebig auß; die Henernte von 1891 dagegen war nach Quantität befriedigend und nach Qualität gut. Die Getreibeernte war im Durchschnitt eine mittlere und es blieben auch die Getreibepreise längere Zeit ziemlich gleich wie am Schluß des Vorjahres. Erst in Folge der schäblichen Einslisse des letzten kalten Winters gingen sie vom Februar an etwas in die Höhe. Sin Doppelzentuer prima ungarischen Weizens z. B. galt dis Mitte Februar ca. 22½ dis 23 Fr., stieg dann aber dis Ende Mai allmälig dis auf 26 Fr., und dem entsprechend kam auch der Hössindige Leid Kernenbrod von 1 Fr. 4 Kp. dis auf 1 Fr. 14 Kp. Die Kartosseln geriethen, wo sie nicht durch Wasser Noch litten, gut. Ohst konnte in Menge ausgesicht werden. Am 18. Oktober galten in St. Gallen Bergler und Herbsglitter 14 Fr., Gelbmostler 13 Fr., geringere Sorten und Aepfel 11—12 Fr. per Doppelzentner. Gegen Ende des Monats aber sanken die Obstreise; am 29. Oktober wurden sogar Käuse von Mostobst zu 7 Fr. 50 Kp., 8 Fr. und 9 Fr. per Doppelzentner abgeschlossen. Bedeutend theurer war das Leseobst. Die Butterpreise standen im September am höchster (das Kilo Fr. 2. 88 Kp.), von Ansang März dis Ende Mai am tiessten (das Kilo Fr. 2. 48 Kp.) und betragen gegenwärtig Fr. 2. 56 Kp. per Kilo. Die Kosen der Lebensmittel wären also noch zu erschwingen, wenn nun unsere Industriezweige nicht so am Boden lägen. Mögen auch diese Berhältnisse sich bessern und die noch aussellen werden die verhältnisse sich bessern auch diese verhältnisse sich bessern und die noch aussellen der Kebensmittel wären also noch zu erschwingen, wenn nun unsere Fraukreise nicht so am Boden lägen. Wögen auch diese Berhältnisse sie bessern und die noch aussellen der Kebensmittel wären also bessern und die noch aussellen der Kebensmittel wären also bessern und die noch aussellen vor der kebensmittel wären also bessern und die noch aussellen der Kebensmi

ftehenden Ernten gut ausfallen!